

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1928

225 (15.8.1928) Frauenbeilage

Frauenbeilage

ZUM KARLSRUHER TAGBLATT

Die Wachtmeisterin.

Ein Frauenberuf, für den ich niemals besondere Sympathie hatte. Er schien mir zu hart, zu streng für eine Frau, angelehnt der Umwelt, in der sie leben mußte, auch zu düster. Ich ging derartigen Beamten aus dem Wege, konnte das einmal gefasste Vorurteil nicht überwinden. Der Zufall führte mich dann doch wiederholt mit einer Oberwachtmeisterin zusammen. Ich fand sie schlicht, ernst, fromm-gütig. Sie lehrte mich ihren Beruf verstehen, den Segen, den sie den Frauen brachte, das Vertrauen, das jene zu ihr, der Frau, hatten, fast gleich dem stillen Wirken der Krankenschwestern in den Lazareten. Gleich jenen mußten auch sie dem frühlichen Leben entsagen. In täglich neu geübter Selbstbeherrschung und Selbstüberwindung die schwersten Tugenden des Lebens üben. Auch sie mußten barmherzig sein. Ihr Leben aber ist nicht arm, nicht lichtlos. Im Gegenteil! Die gern geübte Menschenliebe erfüllt ihre Seele mit Freude, besonders wenn es ihnen gelingt, eine allzu unglückliche, verzagende Frau dem Leben wieder zu gewinnen, ihren gesunkenen Mut wieder aufzurichten, ihr den Weg zu weisen zu einem anständigen, bürgerlichen Leben nach verbüßter Strafe.

Da ist zum Beispiel eine einfache Frau, die wegen Futterunterschlagung eine längere Freiheitsstrafe zu verbüßen hat. Die Frau hat in redlicher Arbeit neun Kinder zu tüchtigen Menschen erzogen, sie hat sich nie etwas zuschulden kommen lassen; im vorgerückten Alter verlag sie sich so weit, daß sie ihr Vieh mit dem Futter ihrer Herrschaft groß zog. Ihr Mann, ihre Selbstwürde waren groß, größer als die Verurteilung, die sie zur Unruhe verurteilt hatte. — Vor den Kindern schämte sich die Mutter. . . Die Wachtmeisterin war es, die sie über die schwersten Stunden hinwegführte mit gutem Zuspruch und durch das Vertrauen, das sie als Frau der Strafgefängnisse entgegenbrachte.

Ein anderer Fall: Eine politische Gefangene wird eingeliefert. Red und herausfordernd ist ihr Benehmen. Sie verlangt Zigaretten und andere für sie verbotene Dinge, im Tone der Herrin einer Dienerin gegenüber. Die Wachtmeisterin verteidigt nicht ihre Selbstbeherrschung. In ernstem Tone macht sie sie auf das ungeschickte Benehmen aufmerksam, mahnt sie mit wenigen Worten an ihre Lage, an die Bedeutung des Ortes, an dem sie sich befindet. Der Erfolg? Erst hochmütiges Naserümpfen, dann nach einigen Tagen Einkehr in sich selbst. Freiwilrig bittet sie der Beamtin ihr ungeeignetes Benehmen ab, fügt sich willig in die Hausgesetze des Gefängnisses. Eines Tages bringt man ein Mädchen ein, jung, hübsch, wohlhabend, zur Ueberführung ins Zuchthaus. Die Beamtin erschauert. Ihr erfahrener Blick sagt ihr, daß das Mädchen keine Verbrecherin ist, sie weiß es, daß sie es im Zuchthaus werden kann. Das junge, erst 21jährige Mädchen erweckt ihr Mitleid im höchsten Maße. Es hat die schwere Strafe für einen falschen Eid erhalten. Leichtsinzig, ohne Gedanken an die furchtbaren Folgen, war sie einer Freundin gefällig gewesen, hatte ihr zugunsten in einem Ehescheidungsprozesse falsch ausgesagt, die Aussage beschworen; war dann vom Gegner des Falles angeklagt und überführt worden; eine Tragik, die in dieser Form sehr häufig vorkommt. Der Eid wird in der Gegenwart zu leicht genommen, seine Bedeutung geht der Menge vielfach verloren. Die Unglückliche kamme aus auten Verhältnissen, hatte eine gute Schulbildung gewonnen und war das einzige, sehr verzogene Kind einer Witwe. Die Teilnahme für das Mädchen war groß und allgemein. Sie selbst war völlig fassungslos. Stundenlang lag sie in ihrer Zelle betend auf den Knien. Als der Augenblick kam, in dem sie sich das Recht von der Wand abschmalen mußte, kam die Verzeihung über sie. Als die Wachtmeisterin ihre letzte Kunde machte,

fand sie das Mädchen am Boden in heftigen Krämpfen und Zudungen zusammengebrochen und halb bedeckt von dem schweren Bette vor. Hier war es wieder Frauengüte, die sich der Unglücklichen mütterlich annahm, ihre Furcht vor dem Zuchthaus linderte mit dem Hinweis auf mögliche Gnade. Es gelang für's erste, die Ueberführung nach dem Zuchthaus hinauszuschieben. Tagsüber wurde das folgende, zerknirschte Mädchen in der Küche beschäftigt. Die seit 1928 neu geschaffene Strafordnung auf humaner Grundlage machte es möglich, daß die Mutter ihr Kind anlässlich des ersten Besuches in ihrer eigenen Kleidung vorwand. So leitete und lenkte die Aufsichtsbearbeiterin das schlecht erzogene Geschöpf zu ernster Auffassung vom Leben, wurde ihre Erzieherin im strengsten Sinne des Wortes.

Der Direktor der Anstalt und der Frauenverein nahm sich der Strafgefängnisse an; es gelang durch ein Gnadengesuch an geeigneter Stelle, die Ueberführung in das Zuchthaus aufzuheben. Die Beamtin erzählte es mir mit feuchten Augen. Unbeschreiblich ist das Glück der Armen, die so hart bestraft ist für ihren Leichtsin.

„Gut macht uns unser Beruf viel Freude“, sagte mir die Beamtin. Der früheren Zeit gegenüber sind wir nicht mehr nur Wächter der Gefängnisse und Werkzeuge zur Ausübung der Befehle und Anordnungen der Vorgesetzten für den Strafvollzug, heute haben wir die Pflicht, Erziehungsarbeit zu leisten an den Gefangenen.

ihnen den Eintritt ins bürgerliche Leben nach verbüßter Strafe zu erleichtern. So ist uns Frauen vielfach Gelegenheit gegeben, in Wahrheit Mutter zu sein manchen Verirrten gegenüber, sie auf den rechten Weg zu bringen, sie vor Verzweiflung zu schützen, manche kleine Freude ihnen zu gewähren. Und hier fühlen wir stark den Segen der Nächstenliebe, der auf den zurückfällt, der sie übt. Ich konnte manche Träne trocken, und meine schönsten Freuden sind es, wenn ich nach Jahren noch Briefe voll Dank erhalte von Frauen, denen ich helfend beistehen konnte in ihrer Strafe. Manch eine hat ihre alten Fehler abgelegt und ist ein nützlich Mitglied der Gesellschaft geworden. Das sind die Lichtseiten unseres Berufes. Von den andern, den Unverbesserlichen, will ich nicht reden. Hier treten uns Nachseiten des Lebens vor die Seele, für die ein gestufter Mensch kein Verständnis hat. Diese Frauen, die entlassen aus der Strafanstalt, wieder freies, oder sonst in ihre alten Sünden verfallen, die frei geworden, sofort wieder ihr Kontrollbuch verlangen, die sind die wahren Schädlinge der Menschheit; ihnen ist nur in den seltensten Fällen zu helfen. — Sie können in Erinnerung an schweren Zuchthausdienst, der hinter ihr lag. Ich nahm die Pause wahr und fragte sie: „Und die materielle Seite Ihres Berufes?“ — „O, ich bin zufrieden, ich bin glücklich vor jeder Not bis zu meinem Tode. Ich habe mein eigenes Heim, in dem ich meine freie Zeit verbringe, meine eigene Kost. Unser Dienst ist geregelt. In bestimmten Zeiträumen gibt es natürlich auch Nachdienst, aber man gewöhnt sich auch daran. Wieviele Nächte opfert die Mutter für ihr Kind, ohne zu murren.“

Elisabeth Grabowski, Dypeln.

Vom Bärenfell zum Teppich.

Von Silbe Stein.

Behaglichkeit ist die Vorbedingung des Genusses! Schon die ältesten Völker huldigten diesem Grundfakt. Sie schmückten ihre primitiven Räume so gut sie es damals verstanden mit Fellen aus.

Eine der ältesten ägyptischen Sagen erzählt von der Erfindung des Webens durch Isis. Allerdings behaupten dagegen die Griechen, die in allem die Ersten sein wollten, wiederum, daß Athene diese grundlegende Neuerung schuf. Wie dem auch sei — selbst historisch festgelegt, kann man den Gebrauch einer Art Teppiche bis in die graueste Urwelt zurückverfolgen.

Als Lagerstatt und zur Erwärmung der damals noch sehr einfachen Daulichkeiten benutzten die Urgermanen schon die erbeuteten und in hartem Kampf eroberten Felle der wilden Tiere. In Ägypten, Babylonien und Persien, auch im alten Rom dienten die gewebenen Leinwandteppiche zuerst als bewegliche Wände, um die weiträumigen Palasträume in behagliche Zimmer einzuteilen, so wie es heute noch in Japan üblich ist.

Bei Fest- und Triumphzügen der siegreichen Römer bildeten von Sklaven getragene Teppiche lange Straßen und waren — namentlich zur Kaiserzeit — unumgängliche Zierden der Häuser. Leider kann man heute nicht mehr feststellen, ob die Muster in den Geweben durch

Stickeri oder Malerei hergestellt waren. Man vermutet aber, daß beide Methoden angewandt wurden.

Von Rom aus kam dann der Gebrauch der Teppiche in den christlichen Kirchen auf. Byzanz — und später auch das Abendland — hing die Gewebe um den Altar und an den Wänden auf. Und in der Folge fanden sie auch in den großen Kirchenhöfen Aufnahme.

Die Weberei lag zu Anfang völlig in den Händen der Frauen. Zahlreiche Abbildungen und Sagen beschäftigen sich mit der Frau am Webstuhl. Im Mittelalter war es hauptsächlich eine Beschäftigung der vornehmen Damen, die feinenen Wandbefeidigungen kunstvoll zu gestalten.

Die Blütezeit der Teppichindustrie begann mit den Kreuzzügen. Aus dem neu eroberten Orient brachten die Ritter den Geschmack am Luxus mit. Die Freude an der warmen und schönen Atmosphäre. Bald schmückten Wand und Lagerstatt Teppiche in den herrlichsten orientalischen Farben. Der Handel mit dem fernen Osten begann.

Neben den „heidnischen“ Geweben hatte sich bereits langsam eine christliche Art der Teppichverfertigung herausgebildet. Im 14. und 16. Jahrhundert begann man, Wolstoffe mit figuralen Verzierungen zu verweben. Wälsche Geschicknisse und aktuelle Sagen waren die Vorwürde dazu. Der Sitz dieser Industrie war Flandern. Vor allem Arras — das alte Arras — lieferte die schönsten Gobelins für den burgundischen Hof und die Räume des Papstes. Figuren nach den Kartons von Raffael und nach Gemälden Vermeers wurden benutzt und mit Gold- und Silberfäden reich verziert.

Schließlich waren ja die erlen Teppiche — nach der Periode der Felle — nur eine Art von Gobelin gewesen. Denn zu ihrer Entstehungszeit kannte man nur feinen Stoff. Im 15. Jahrhundert war es Jean Gobelin, der als erster eine Wollfärberei anlegte und die Möglichkeit schuf, auch aus Wolle bunte Behänge herzustellen. Ende des 17. Jahrhunderts hatten dann bereits neben Rom, Brüssel und Madrid, auch Berlin und München ihre Gobelinwebereien, die aber alle schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit wieder eingingen.

Zu dieser Zeit gewann man langsam den Geschmack an leichteren Wandbefeidigungen. Ledertapeten und Seidengewebe traten an Stelle der schweren Wollwirkereien, die nun zu Fußteppichen degradiert wurden. Wie zur Zeit der augenfälligen Naturalismus die Muster. Gewaltige Blumen, Bäume — ja selbst ganze Landschaften — wurden in rohen Farben dargestellt. Dann folgte, von Frankreich herabgebracht, das architektonisch eingestellte Muster, aus Ornamenten und Raffeten bestehend. Schließlich aber siegte die orientalische Farbenpracht.

Sehr spät erst hat sich auch Deutschland der Teppichindustrie zugewandt. Dafür stammen aber heute fast alle „unechten Perser“ aus Schmieberg oder Wurzen.

Die Frau im öffentlichen Leben.

Die Frau als „Hüterin des Kriegsgewisses“, als Gipfel der Kultur. Die sächsischen Kampfsportspiele der weiblichen Jugend Italiens, auch das Gewehrweitschießen, haben in Rom im großen Sportplatz des Augusteums stattgefunden. Der Sekretär der sächsischen Partei hat dabei an die vielen Tausenden von jungen Mädchen aus ganz Italien unter anderem folgende Worte gesprochen: „Ihr jungen Mädchen aus ganz Italien, ich wiederhole zu euch heute das, was ich schon zu anderen gesagt habe. Mancher hat sich angestellt gefragt, ob ich neben dem schon bestehenden, durch so viele Schlachten und Siege geheiligten Heer ein neues schaffen wolle. Nein, ich will nur, daß die italienischen Frauen sich gewöhnen, weniger zimperlich zu sein, daß sie nicht jedesmal ohnmächtig werden, wenn sie einen ungeladenen Revolver sehen, daß sie aufhören zu freischen, wenn sie nur ein Dronnanzgewehr oder eine Pistole an der Wand hängen sehen, aufhören, ohnmächtig zusammensinken, sobald nur ein Gewehr losgeht. Morgen werdet ihr Gattinnen und Mütter, werdet ihr die nachfolgenden Hüterinnen des Kriegsgewisses sein, des Widerstandes, wenn das Vaterland angegriffen werden sollte, Bestatinnen des heroischen Geistes werdet ihr die in den Kampf ziehenden anfeuern. Italien weiß, daß es in jeder Sache und jedem Ereignis auf seine prachtvollen Scharen von Frauen zählen kann, die nunmehr dem Kampf ins Angesicht getraut und vor nichts mehr Furcht haben!“ — Es wäre interessant, festzustellen, ob der Redner im Ernst meint, daß die jungen Mädchen, die auf einem Sportplatz einige Gewehre abgefeuert haben, nun dadurch befähigt sind, „ohne Furcht“ den Kampf, den Fliegerbomben und dem Gaskrieg „ins Angesicht“ zu schauen.

Mrs. Panthurst hinterläßt 86 Pfund. Es scheint kein sehr einträglicher Beruf zu sein, doch in England für die Frauenbewegung einzusehen. Frau Emmeline Panthurst, die bekannte Suffragettenführerin, die am 14. Juni im Alter von 69 Jahren gestorben ist, hat nämlich, wie sich jetzt herausstellt, nur ein Vermögen von 86 Pfund hinterlassen. Das ist wirklich sehr wenig für eine Frau, deren Namen einst in der ganzen Welt bekannt war.

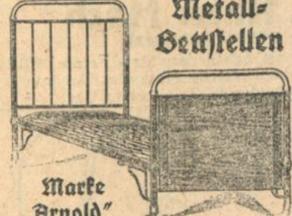
Japanische Sittlichkeit. In Osaka wurde das größte Hotel auf drei Tage geschlossen, weil die Direktion sich geweigert hatte, ihre Gäste darauf aufmerksam zu machen, daß Vubentkappe und kurze Kleider sich nicht mit dem Anstandsgebot der Japaner vertrügen.

Praktische Winke.

Bettfedern zu reinigen. Man weicht die Federn während einiger Tage in einer schwachen Sodalösung ein, arbeitet sie dann mit den Händen durch und schüttet sie auf ein Sieb. Nach dem Nachspülen mit reinem Wasser (die Federn bleiben dabei auf dem Sieben liegen) trocknet man sie auf Sieben oder Rehen in der Sonne.

Um die Speisekammer von Fliegen frei zu halten, empfiehlt es sich, das Fensterbrett mit Zitronensaft zu bestreichen und ein paar Scheiben Zitrone liegen zu lassen. Der Geruch vertreibt die Fliegen.

Metall-Bettstellen



Marke „Arnold“

Schlaraffia-Matratzen

und sämtliche Ausstattungsgegenstände in bekannter Qualität bei

W. Boländer

Auch Ihre Bett-, Tisch- u. Leibwische kauft die Dame jedes Standes auf Teilzahlung bei der Deutschen Bekleidungs-Gesellschaft m. b. H. Karlsruhe Kronenstraße 40, Ecke Markgrafenstraße.

Gegen die Eheschließung französischer Soldaten der Besatzungsarmee mit deutschen Mädchen richtet sich ein Erlaß des Kommandanten der Rheinarmee. Es wird bestimmt, daß alle Gesuche von Unteroffizieren, die mit deutschen Frauen verheiratet sind und eine Verlängerung ihrer Dienstzeit bei der Besatzungsarmee nachsuchen, zurückgewiesen werden, und daß die Antragsteller nach Inner-Frankreich zu verlegen sind.

8 Penisa! 8 Riflorozina!

Der Erfolg dieser Veranstaltung zeigt, daß es sich wirklich um Schlager-Angebote handelt. Bitte prüfen Sie!

BURCHARD

Deutsche Frauen

Arbeitet nur mit den besten deutschen

C·M·S

Handarbeits-Garnen:

Perl-Stick-Garne

Stickseiden

der Firma **CARL MEZ & SÖHNE A.-G.** FREIBURG I. B. WIEN Gegründet 1785

C·M·S C·M·S

Zu verlangen in jedem einschlägigen Geschäft. Erforderlichen Falles werden auf Wunsch der Firma Carl Mez & Söhne A.-G., Freiburg i. B. Bezugsquellen aufgegeben.

Kennen Sie schon mein 3 Preise-System mit offener ? Auszeichnung!

1. Kassapreis bis 6 Monate Ziel ohne Aufschlag
2. Teilzahlungspreis bis 12 Monate Ziel mit 10% Aufschlag
3. Teilzahlungspreis bis 24 Monate Ziel

Bitte überzeugen Sie sich!
Beachten Sie meine Schaufenster!

Möbelhaus Tannenbaum

KARLSRUHE
Adlersstr. 13
direkt an d. Kaiserstr.

Nachruf.

Un erwartet rasch verschied infolge eines Unfalles unser Angestellter

Herr Max Dornacher

Wir verlieren in dem Dahingeshiedenen einen treuen Mitarbeiter, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

KARLSRUHE, 14. August 1928.

Hermann Tietz.

Nachruf,

Infolge eines Unfalles entschlief plötzlich unser Kollege

Herr Max Dornacher

Der Verstorbene war uns ein Vorbild treuer Pflichterfüllung und werden wir denselben stets ein ehrendes Andenken bewahren.

KARLSRUHE, 14. August 1928.

Die Angestellten der Firma Hermann Tietz.

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau, Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wilhelmina Doll

geb. Hirschbühl

heute morgen von ihrem langen, mit großer Geduld ertragenem Leiden in die ewige Heimat abzurufen.

Karlsruhe, den 14. August 1928.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Doll

Feuerbestattung findet Donnerstag, 1/4 Uhr, statt. Trauerhaus: Draisstraße 4.

Badischer Kriegerbund

Alle unsere Gane und Vereine werden aufgefordert, an der Spalierbildung bei der Ueberführung des verstorbenen Großherzogs Friedrich II. von der Stadtkirche in das Mausoleum am Donnerstag, den 16. d. Mts., teilzunehmen. Für die entfernteren Vereine wäre Absendung einer Fahnenabteilung erwünscht. Sammelplatz am 16., 10 Uhr vormittags, auf dem Schloßplatz (Karl-Friedrichstraße). Anmarsch vom Bahnhof aus am besten durch die Ritterstraße. Die gauweise Aufstellung leitet der Alb- und Pfingzgauverband.

Das Präsidium.

N.Sch. Das in Nummer 32 und 33 der Badischen Kriegerzeitung angekündigte Zusammensein am Mittwoch, den 15., fällt aus.

Familien-Nachrichten.

Geburten.

Hermann Ellen und Frau Bessi, geb. Löwenthal, Karlsruhe, Tochter.

Verlobungen.

Lotte Rosenthal und Dr. Fred Sinzheimer, Karlsruhe und Frankfurt a. M.

Geftorben.

Valentin Wipfler, Karlsruhe, 55 1/2 Jahre. — Frau Eugenie Wagner, geb. Walz, Karlsruhe, 64 Jahre. — Johann Baptist Spann, Durlach. — August Burst, Gröbzingen, 79 Jahre. — Otto Dambach, Mörich, 30 Jahre. — Albert Kappeler, Karlsruhe. — Max Dornacher, Karlsruhe, 25 Jahre. — Frau Wilhelmine Doll, geb. Hirschbühl, Karlsruhe.

Deutscher Offizierbund

wird sich bei der Spalierbildung anlässlich der Beisetzung S.K.H. des Großherzogs beteiligen. Näheres über die Platzverteilung ist noch nicht bekannt. Eine Beileidsliste zur Eintragung liegt auf dem Geschäftszimmer Westendstraße 10 von 9-12 Uhr auf.

Offizierverein Leib-Gren.-Rgts.

Die hier anwesenden Mitglieder tragen sich mit mil. Dienstgrad und als „Mitgl. d. Offz.-Vereins Bad. Leibgren.-Rgts.“ in Einzeichnungsliste des D.O.B. Westendstr. 10 (tägl. 9-12) ein.

Teilnahme bei Spalierbildung beim Leibgren.-Verein (Platz wird vom Alb-Pfingzgau-Mil.-Verband bekannt gemacht). Anzug möglichst Feld- od. Fried.-Uniform, soweit zuständig, Orden, Trauerflor linker Oberarm.

v. Freydorf, Vorsitzender.

Karlsruher Liederkrans

1841

Unsere Mitglieder laden wir zur Beteiligung an der Spalierbildung bei der Beisetzung der sterblichen Hülle des verewigten Großherzogs Friedrich II. von Baden auf morgen Donnerstag, vormittags 1/2 12 Uhr, geziemend ein.

Zusammenkunft spätestens 1/10 Uhr im Vereinslokal. Der Vorstand.

Badischer Schwarzwaldverein

Ortsgruppe Karlsruhe

I. Die Ortsgruppe beteiligt sich am Donnerstag, den 16. d. Mts., an der Spalierbildung beim Leichenzug des Großherzogs Friedrich II. von Baden durch die Karl-Friedrichstraße und den Zirkel zur Grabkapelle im Fasanengarten.

Wir bitten unsere verehrten Mitbürger, zum Zeichen der Trauer und als letzten Gruß an den früheren Landesherrn — namentlich in den Straßen, die der Zug berührt — ihre Häuser mit Trauerbekleidung zu versehen.

Karlsruhe, den 14. August 1928.

Arbeitsgemeinschaft der Karlsruher Bürgervereine.

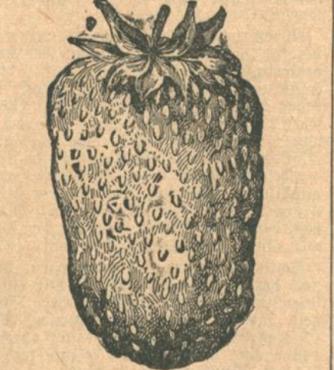
Beisetzung des Großherzogs

Die Beisetzung des ehemaligen Großherzogs Friedrich II. von Baden findet am Donnerstag, den 16. d. Mts., hier statt. Der Trauerzug mit der sterblichen Hülle des Verewigten nimmt seinen Weg von der evangelischen Stadtkirche am Marktplatz durch die Karl-Friedrichstraße und den Zirkel zur Grabkapelle im Fasanengarten.

Zur Spalierbildung bei der Beisetzung Sr. Maj. Sobest des Großherzogs verläm-meln sich die Kameraden am Donnerstag, den 16., vormitt. 10 Uhr, bei Kamerad Vinspöner zum Kronprinzen.

Starke Beteiligung erwünscht. (Chrentafel.)

Der Vorstand.



Die schwarze Ananas-Erdbeere aus Vierlanden, die so großes Aufsehen erregende Massenfrüchte. Kleine Quartiere neben bis tausend Pfund, in Vierlanden gibt der Morgen bis 10 tausend Pfund Erdbeeren. Ueber und über hängen die Zweige voll von den großen schwarzen Klumpen, den süßen festfleischigen Früchten. Zäh und fest, ist sie die halbbare Transport-Erdbeere und die allerbeste zum Einmachen. Wird nicht matschig. Die Vierländer sagen: „Wenn wir mit unseren Erdbeeren auf den Hamburger Markt kommen, greift alles nur nach den schwarzen.“ Die schwarze Ananas ist ein Findling. Niemand weiß, wer ihre Eltern sind. Ent-stammt wahrscheinlich dem König Albert. Herzlichst nahmen die Vierländer sich der Neugeborenen an, hezten und pflegten sie, und in Erstaunen steht man jetzt vor diesem schwarzen Königskind, das durch seine ungeheuren Erträge bald den ganzen Erdbeermarkt beherrschen wird. 20 Pflanzen M. 1.75, 40 Pflanzen M. 2.85, 100 Pflanzen M. 4.50, 200 Pflanzen M. 7.—. Es ist nur eine beschränkte Pflanzenmenge abgebar. Die Aufträge werden der Reihe nach ausgeführt, soweit die Menge hergibt. Verbindlich bis 31. August. Außerdem stehen noch einige Quartiere der berühmten Sorten „Roter Elefant“, „Madame Moutout“, „Siege“, „Königin Luise“ zum Verkauf. Tafel-Erdbeeren ersten Ranges, zum Preise von M. 2.— für 100 Pflanzen, 1000 Pflanzen M. 18.—. Narzissenzwiebeln 4 Pf., Schneeglöckchen-zwiebeln 4 Pf., Iriszwiebeln 4 Pf., Crocus-zwiebeln 4 Pf., Tulpenzwiebeln 4 Pf., 100 Stück jedesmal M. 3.50, alles in Prachtfarben. Hyazinthenzwiebeln 18 Pf., 100 Stück M. 15. Verbindlich bis 31. August. Blumengärtnereien Peterseim-Erfurt.

Preiswerte Bettwäsche

Kissen glatt oder mit genähtem Bogen	1.25	90.7
Kissen mit Feston, kräftige Qualität hübscher Bogen	2.75	2.25
Kissen gestickt, mit Hohlraum verziert	2.90	1.90
Kissen gestickt, hübsche Blumenmuster	3.75	3.25
Kissen mit Klöppel oder Stick-Einsatz oder guter Oret.	3.50	2.55
Parade-Kissen m. Klöppel, oder Stick, reich garn.	4.50	3.50
Oberbettücher mit Feston	7.50	5.50
Oberbettücher festoniert gute Qual.	9.50	7.90
Oberbettücher gestickt, hübsche Blumenmuster	8.50	6.75
Oberbettücher gestickt, hübsche Ausf.	10.50	9.50
Unterbettücher Haustuch ca. 140/225	4.50	4.50
Unterbettücher Halblein. ca. 150/225	6.90	5.50

Garnituren:

Oberbettücher m. Hohlraum hübsch garniert 8.50

Kissen dazu passend 2.50

Bettbezüge aus Streifatin ca. 130/180 5.50

Bettbezüge aus geblumten Satin, hübsche Must. 8.50 7.50

Bettbezüge ca. 130/180, fehdn. Damast-Ware, mod. Muster 10.50 9.50

Garnituren:

Oberbettücher gestickt und Hohl-saum 6.75

Kissen dazu passend 1.90

Garnituren:

Oberbettücher gestickt mit Loch-arbeiten 7.50

Kissen dazu passend 2.10

Garnituren:

Oberbettücher gestickt, hübsche Blumenmuster 8.50

Kissen dazu passend 3.50

HERMANN
TIETZ

Artillerieband St. Barbara.

Zur Spalierbildung bei der Beisetzung Sr. Maj. Sobest des Großherzogs verläm-meln sich die Kameraden am Donnerstag, den 16., vormitt. 10 Uhr, bei Kamerad Vinspöner zum Kronprinzen.

Starke Beteiligung erwünscht. (Chrentafel.)

Der Vorstand.

Für die vielseitige freundliche Anteilnahme aus Anlaß des Todes unserer lieben

Hedwig Heil

Hauptlehrerin in Knielingen

sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Namens der Familie:

Frau G. A. Heil, Wwe.

Karlsruhe (Zähringerstr. 26), den 14. August 1928.

Einladung

Anlässlich der Beisetzung S.K.H. des Großherzogs Friedrich II. findet am Donnerstag, den 16. d. Mts., abends 8 Uhr, in der Stadtkirche ein Trauergottesdienst statt, zu welchem wir die Gesamtgemeinde hierdurch einladen. (Predigt: Kirchenrat Fischer.)

Karlsruhe, den 14. August 1928.

Evang.-prof. Kirchengemeinderat.

Zurück!

Zahnarzt

Dr. Alfred Meyer

Waldstraße 30 Telefon 1754

Zurück

Fritz Baniseth

staatl. geprüft. Dentist

Tel. 3077. Kaiserstr. 52

Von der Reise zurück

Friedr. Haumesser

Dentist

Schützenstr. 18 Telefon 3843

Jede Auskunfts-Besorgung Jede Patentsachen

von

durch **BÜRO KLEYER KARLSRUHE**

Rmailienstr. 5 + Telefon 1303

WÄSCHE STRÜMPFE

Preiswerte Seidentrikot-Garnituren bei

Geschwister BAER Inh. Werner Schmitt

Waldstraße 37

Bin nunmehr zu

sämtlichen Krankenkassen zugelassen.

Dr. Hans Mach

prakt. Zahnarzt

Renckstr. 15, am Schmiederplatz - Fernruf 6818 -
Straßenbahnhaltestelle Mathystr.-Karlst.

Sprechstunden 9-12 und 14-18 Uhr.

Kindermund am Badestrand.

„Mutti, ei was muß ich sehen, Du hast Warzen an den Zehen!“

— „Hühneraugen meinst Du wohl? Heut noch hol' ich „Lebewohl“!“

*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Ärzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballscheiben, Blechdoso (8 Pflaster) 75 Pfg., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fuß-schwell, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Wenn Sie keine Enttäuschungen erleben wollen, verlangen Sie ausdrücklich das echte Lebewohl in Blechdosen und weisen andere, angeblich „ebenso gute“ Mittel zurück.